

# Gleichstellung wird immer ein Thema bleiben

**Jubiläum** Sabine Kubli, Leiterin der Fachstelle für Gleichstellung, blickt auf 25 Jahre Gleichberechtigung im Baselbiet zurück

VON MARTINA GAUGLER

## Frau Kubli, wie kam es zur Gründung der Baselbieter Fachstelle Gleichstellung vor 25 Jahren?

**Sabine Kubli:** Bereits 1979 gab es den damals einzigen Gleichstellungssitz in der Schweiz. Nach Annahme des Verfassungsartikels zur Gleichberechtigung von Mann und Frau 1981 forderten Frauenorganisationen und linke Parteien auch im Kanton Baselstadt eine solche Verwaltungsstelle. Vor allem Ungeduld, Unzufriedenheit und der Anspruch, dass dem Recht auch Taten folgen sollten, waren die ausschlaggebenden Punkte. Die damalige Landrätin Susanne Leutenegger Oberholzer und die Frauenorganisationen setzten sich für dessen Erstellung ein – mit Erfolg: Zwei Jahre nach Einsetzung einer Frauenkommission 1987 wurden die ersten beiden Leiterinnen für das Baselbieter Gleichstellungsbüro gewählt.

## Was ist der Nutzen eines Gleichstellungsbüros?

Gleichstellung ist ein Gesetzesauftrag, der erfolgreicher und glücklicher macht, salopp gesagt. Er verbietet nicht nur Diskriminierung im Erwerbsleben, sondern zahlt sich aus, auch für die KMU. Eine regionale Studie zeigt: Wer in familienfreundliche Personalpolitik investiert, also zum Beispiel für flexible Arbeitszeiten, Betreuungsmöglichkeiten oder Home-Office, erhält acht Prozent der Investitionen zurück. Neue Kosten fallen weg, und die Suche und Anstellung neuen Personals wird überflüssig.

## Wie geht die Fachstelle bei Ungleichstellung vor?



Das Fresko «Landwirtschaft» (1932) von Otto Plattner und Emilio Müller im Landratsaal in Liestal zeigt eine klare, traditionelle Rollenteilung zwischen Mann und Frau.

KENNETH NARS

## «Ungleichstellung sehen auch wir Fachleute oft erst auf den zweiten Blick.»

**Sabine Kubli, Fachstellenleiterin**

Ungleichstellung sehen auch wir Fachleute oft erst auf den zweiten Blick, insbesondere wenn es um indirekte Diskriminierung geht. Wir müssen immer erst analysieren und mögliche Folgen abschätzen. Deshalb

sind sachliche Grundlagen, Zahlen, Daten und Fakten so wichtig. Dann ist Information und Beratung unsere wichtigste Dienstleistung: Wir beraten die verschiedensten Zielgruppen wie Unternehmen, Schulen, Gemeinden, Regierungsrat, Verwaltung und Medien, aber auch individuelle Fälle.

## Wie hat sich die Fachstelle für Gleichstellungsfragen in den letzten Jahren etabliert?

Wir haben mit Facharbeit viel erreicht und sehr viel Umsetzungs-

arbeit geleistet: etwa beim Einführungsgesetz zum Gleichstellungsgesetz von 1998, als die Fachstelle im Vorfeld eine wichtige Arbeit geleistet hat. Daraus sind inzwischen spezialisierte Institutionen geschaffen worden, welche die Betroffenen direkt beraten. Dadurch haben wir in vielen Bereichen geholfen, Türen zu öffnen.

## Welches sind besonders hartnäckige Themen?

Die Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie steht ganz

oben auf der Liste: Das Leitbild aus früheren Zeiten hat sich in den letzten Jahren zwar klar verändert. Aber Teilzeitbeschäftigung aufgrund von Familienpflichten ist heute der eklatanteste Unterschied zwischen den Geschlechtern im Zugang zum Arbeitsmarkt. Auch die Lohndifferenz ist ein Riesenthema: 62 Prozent der durchschnittlichen Lohndifferenz sind durch Branche, Anzahl Dienstjahre und Ausbildungsniveau erklärbar, die restlichen 37 Prozent jedoch nicht und sind somit als Geschlechterdiskriminierung zu werten.

## Welches waren früher Probleme in der Gleichstellung? Gibt es grosse Unterschiede zu heute?

Die grossen Handlungsfelder Ausbildung, Arbeit, Familie und soziale Sicherung waren vergleichbar mit heute, aber inzwischen können wir auf einen Opferschutz, das Gleichstellungsgesetz, den Schutz vor sexueller Belästigung oder ein gleichstellungsfreundliches Bildungsgesetz zurückgreifen.

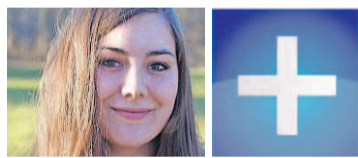
## Denken Sie, dass die Geschlechterverhältnisse immer ein Thema sein werden?

Ja, ganz klar. Wir haben eine lange Tradition in geschlechtsabhängigen Arbeitskulturen, aus der man schwer ausbrechen kann. Diese zeigt sich in allen Lebensbereichen. Die Fachstellen sind dazu da, die Gleichstellungspolitik zu unterstützen; Geschlechterverhältnisse zu beobachten, Fachwissen, Massnahmen, erprobte Instrumente und Best Practices vorzuschlagen, um ein Gleichgewicht zu schaffen und eine Vielfalt von Lebensentwürfen zu ermöglichen.

**Jubiläumsfeier** Heute Abend ab 18.30 Uhr im Hotel Engel in Liestal. bz-Chefredaktor Matthias Zehnder leitet zusammen mit Cornelia Kazis (SRF 2) ein Podiumsgespräch. [www.gleichstellung.bl.ch](http://www.gleichstellung.bl.ch)

## Pro und Kontra Braucht es die Fachstelle für Gleichstellung heute noch?

### Arbeit ist noch lange nicht getan



VON SAMIRA MARTI

**DIE ANTWORT IST KLAR:** Ja, wir brauchen die Fachstelle für Gleichstellung, denn nein, die Gleichstellung der Geschlechter ist noch lange nicht erreicht. So hat sich die Baselbieter Stimmbevölkerung 2008 denn auch klar gegen die Abschaffung des Gleichstellungsbüros ausgesprochen. Trotzdem ist es wichtig, die Tatsachen immer wieder aufzuzeigen. Im Erwerbsleben werden Männer und Frauen tagtäglich durch Geschlechternormen eingeschränkt und diskriminiert. Frauen verdienen für die gleiche Arbeit im Schnitt einen Fünftel weniger als Männer und sind von Unterbeschäftigung und Mehrfachjobs stärker betroffen. Gleichzeitig und gerade deshalb stehen die Männer unter einem gesellschaftlichen und finanziellen Druck, der sie davon abhält, ihr Pensum zu reduzieren, um ihrer Vaterrolle gerecht zu werden.

**UNBEZAHLTE ARBEIT** wie Haus- und Betreuungsarbeit wird zu rund 65% von Frauen übernommen, Erwerbsarbeit wird zu rund 76% von Männern übernommen. Ein Grund dafür sind die weit verbreiteten Rollenstereotypen. Andererseits existieren jedoch klare Nachteile einer egalitären Rollenteilung: Das Fami-

lieneinkommen wird kleiner, da die Frau weniger verdient, das Steuersystem benachteiligt egalitäre Modelle, und familienergänzende Kinderbetreuung ist sehr teuer. Bei unbezahlter Arbeit ist jedoch nicht nur der direkte Einkommensverlust das Problem: Die Auswirkungen auf die Altersvorsorge sind gravierend, und der Ausgleich durch Erziehungsgutschriften nur minim.

**HEUTZUTAGE LEBEN** lange nicht alle Kinder mit Vater und Mutter. Patch-Work-Familien, Alleinerziehende und Regenbogenfamilien kommen immer häufiger vor. Deren rechtliche Situation gilt es zu verbessern und deren Akzeptanz in der Gesellschaft muss unbedingt gestärkt werden. Die Anerkennung eines Kindes durch zwei Mütter oder Väter ist rechtlich nicht möglich. Personen, die in einer eingetragenen Partnerschaft leben, sind weder zur Adoption noch zu fortpflanzungsmedizinischen Verfahren zugelassen. Die Diskriminierung homosexueller Menschen ist systematisch und zeigt uns einmal mehr: Es gibt noch viel zu tun. Natürlich können auch regelmässige Erfolge gefeiert werden: Ab Juli 2014 gilt nach einer Scheidung in der Regel das gemeinsame Sorgerecht. Das ist ein toller Fortschritt und bringt uns weiter. Doch die Arbeit ist noch lange nicht getan, und die Abschaffung der Fachstelle keine Option.

\* **Samira Marti**, Ziefen, ist Co-Präsidentin der Baselbieter Juso.

### Heute eine Selbstverständlichkeit



VON ROSMARIE BRUNNER

**MÜSSEN WIR AUCH** nach 25 Jahren noch eine aufgeblähte, teure Fachstelle «Gleichstellungsbüro für Männer und Frauen» mit unseren Staatsgeldern aufrechterhalten? Ich denke: Nein. Denn Gleichberechtigung ist in meinen Augen heute eine Selbstverständlichkeit, die in Gesetz und Verfassung verankert und unbestritten ist. Diese kann und darf nicht einfach verordnet, überwacht und sanktioniert werden. Nein, sie muss gelebt werden mit viel Eigenverantwortung von jedem Einzelnen und jeder Einzelnen, sei das im privaten Bereich, in der Familie, im Beruf und in der Politik – ohne eine immer grösser aufgeblähte staatliche Propaganda-Tätigkeit. Auch wenn genau diese Fachstelle in all den vergangenen Jahren immer wieder intern und extern evaluiert wurde, bin ich der Meinung, dass diese Gleichstellungsbüros ein überholter Zopf sind, der endlich abgeschnitten gehört.

**KEINE NOCH SO** rührige Amtsstelle kann daran etwas ändern. Zur Sicherung des Erreichten und der Weiterführung des Auftrags genügt eine breit abgestützte Kommission für Gleichstellung von Mann und Frau, die weiterhin ein waches Auge auf Verwaltung und Behörden hat. Die

Aufgabe ist mehr als erfüllt. Es muss ein Zeichen gesetzt werden, um das Wünschbare vom Machbaren zu trennen. Immer neue Aufträge, neue Gutachten, werden erarbeitet mit unseren Steuergeldern. Fragwürdige Aktionen und ein ausufernder «Genderwahn» stimmen mich mehr als nachdenklich. Muss ich mir, meinen Kindern und Enkelkindern bald staatlich vorschreiben lassen, ob wir nun «Weiblein», «Männlein» oder gar nichts mehr sind? Die ganzen Themen über Quoten oder geschlechtsneutrale Sprache zeigen mir, dass hier in einer Amtsstelle immer mehr versucht wird, sich selbst zu beschäftigen. Es wird immer mehr reguliert und vorgeschrieben, was wir noch tun oder nicht mehr tun dürfen.

**WENN ES ABER UM** wirklich schwierige Probleme im Zusammenhang mit Migrationskulturen geht, dann wird ausgewichen, weil das nicht in das ideologische Weltbild dieser Fachstelle passt. Diese Arbeit überlässt man lieber anderen Stellen im Staat. Aber genau hier sind wir an einem Punkt angelangt, wo sich gewisse Menschen keinen Deut drum kümmern, wie unsere westliche Lebensart mit klaren Regeln und Gesetzen die Gleichstellung zwischen den Geschlechtern funktioniert. Ich hoffe, dass es nicht schon zu spät ist, und wir uns nicht auch noch unsere letzten Freiheiten von Anderen nehmen lassen.

\* **Rosmarie Brunner**, Muttenz, ist Landrätin für die SVP.

## Chronologie

### Langer Weg zur Gleichstellung

**1981** In der Bundesverfassung tritt der Artikel über die Gleichstellung von Frau und Mann in allen Lebensbereichen in Kraft.

**1986** Eine Motion der damaligen Landrätin Susanne Leutenegger Oberholzer sowie eine Volksinitiative verlangen die Schaffung eines kantonalen Büros für Frauenfragen.

**1987** Die Baselbieter Regierung wählt die erste Frauenkommission mit 22 Mitgliedern.

**1989** Die Fachstelle für Gleichstellung wird gegründet.

**1996** Auf Bundesebene tritt das Gleichstellungsgesetz in Kraft. Zwei Jahre später folgt das entsprechende kantonale Einführungsgesetz.

**2003** Die SVP fordert die Abschaffung der Fachstelle für Gleichstellung.

**2008** Der Landrat und kurz darauf das Baselbieter Stimmvolk lehnen die Abschaffung der Fachstelle ab.

**2011** Das Jahr der Jubiläen: 40 Jahre Frauenstimmrecht, 30 Jahre Gleichstellungsauftrag in der Bundesverfassung, 20 Jahre Frauenstreik, 15 Jahre Gleichstellungsgesetz.

**2012** Die Regierung beschliesst im Rahmen des Legislaturprogramms 2012–2015 die Zukunftsstrategie Gleichstellung.

**2014** 25. Geburtstag der Fachstelle für Gleichstellung. (MAG)